

Die Zeitschrift „Kids und Co“ sprach für ihre Herbst-Ausgabe 2012 mit dem Betreiber der Seite www.maerchenpaedagogik.de. Das Interview dazu finden Sie hier.

Es war einmal...

...genau vor 200 Jahren, als die Brüder Grimm eines der berühmtesten und beliebtesten deutschen Bücher – die „Kinder- und Hausmärchen“ – veröffentlichten. Noch heute leuchten Kinderaugen, wenn das Märchenbuch aufgeschlagen wird. Gespannt verfolgen die kleinen Märchenfreunde die Abenteuer von Rittern, Prinzessinnen oder neugierigen Lausbuben.

KIDS und Co hat sich mit dem promovierten Pädagogen und Autoren des Buches „Kleine Pädagogik des Märchens“ Dr. Oliver Geister über die Bedeutung der Märchen für Kinder unterhalten und wie Eltern sie in ihrer Fantasie unterstützen können.

Warum mögen wir die Märchen so gerne?

Märchen bleiben im Kopf, da sie klar strukturiert, kurz und einfach gebaut sind. Jeder, ob Groß oder Klein, versteht sie. Die typisierten Figuren und auftretenden Wiederholungen, wie die Zahl 3, tragen dazu bei. Märchen sind zeitlos und lassen viel Raum für die eigene Fantasie und Interpretationen. Ganz wichtig ist auch, dass am Ende alles gut ausgeht. Erwachsene als auch Kinder finden das toll. Ja, auch Erwachsene können sich immer wieder für Märchen begeistern. Oftmals erkennt man später durch seine eigenen Erfahrungen und seinen Wissensschatz neue Seiten an seinem Lieblingsmärchen aus der Kindheit.

Woher kommen die Märchen?

Märchen sind eine uralte Gattung. Ihr Alter ist jedoch forschungsmäßig umstritten. Einige Wissenschaftler behaupten, dass es die Märchen schon so lange wie die Menschen gibt. Bis ins zweite Jahrtausend vor Christus lassen sich schriftliche Belege nachweisen, davor ist nichts bekannt. Allerdings wurden die Märchen nicht immer aufgeschrieben, sondern von Mund zu Mund weitergegeben. Heute bringt man die Märchen vor allem mit den Brüdern Grimm in Verbindung. Sie haben die sich stets verändernden Märchen aus dem Volk aufgeschrieben und für die Nachwelt festgehalten.

Warum brauchen Kinder Märchen?

Märchen sind kein Muss, aber sehr bedeutungsvoll für Kinder, denn sie können Lebens- und Entwicklungshilfe sein. Der Held eines jeden Märchens wird oft mit einer kindlichen Figur besetzt. Er muss sich in schwerer Stunde bewähren und Gefahren entgegenstellen. Ein Kind, das sich damit auseinandersetzt, fühlt sich in seiner eigenen Entwicklung angesprochen. Die Figur durchlebt stellvertretend schwierige Lebenssituationen. Im Märchen werden des Öfteren unbewusste Konflikte und Entwicklungsprozesse des Kindes bildhaft dargestellt. Durch den Helden wird gezeigt, dass Gefahren überstanden und schwierige Aufgaben auch von dem Kind selbst gelöst werden können. Da Märchen immer ein gutes Ende haben, machen sie den Kindern Mut und stärken sie in ihren Vorhaben.

Wie wichtig ist für ein Kind die „Verzauberung“ der Alltagswelt?

Ein kleines Kind nimmt die Welt ganz anders wahr als die Erwachsenen. Nach einer Theorie des Schweizer Entwicklungspsychologen Jean Piaget sind für das Kind die um es existierenden Gegenstände und Lebewesen beseelt. So ist es beispielsweise der eigene Wille

von Wolken, am Himmel vorüberzuziehen. Kinder benötigen keine rationalen Erklärungen, um sich in der Welt zurechtzufinden. In Märchen ist ebenfalls alles mit Leben erfüllt. Steine können sprechen und Bäume laufen. Durch die sprachlichen Bilder in den Märchen fühlen sich die Kinder angesprochen und in ihrer Sicht auf die Dinge bestätigt und verstanden. Kinder fangen ungefähr ab dem dritten Lebensjahr an, sich für Märchen zu interessieren. Im Laufe der Schulzeit, wenn das rationale Denken stärker wird, interessieren sie sich für andere Literatur.

Wie findet ein Kind sein Lieblingsmärchen?

Die Eltern können den Kindern regelmäßig Märchen erzählen oder vorlesen. Möchte das Kind ein Märchen wiederholt hören, ist das ein sicheres Zeichen dafür, dass es die Figuren ins Herz geschlossen und sein Lieblingsmärchen gefunden hat. Dabei ist es wichtig, dass das Kind entscheidet, welches Märchen es am liebsten hören möchte.

Welche Funktion hat das Böse im Märchen?

Das Märchen vermittelt Lebens- und Weltwissen. Da gehört das Böse einfach mit dazu. Das Kind muss sich auch mit dieser Seite der Welt auseinandersetzen. Zudem sieht das Kind das Böse nicht in demselben Ausmaß wie wir. Nehmen wir beispielsweise das Märchen Hänsel und Gretel. Hier ist die Hexe das personifizierte Böse. Dem kleinen Mädchen Gretel gelingt es durch eine List, das Böse, sprich die Hexe, in ihr Verderben zu schicken. Das eine alleinstehende Frau ins Feuer gestoßen wird, ist für das Kind nicht von Bedeutung. Die Hexe steht für das Böse und muss vernichtet werden – das ist die Logik des Märchens und auch die eines Kindes. Ein gutes Ende, bei dem der Held, in diesem Fall ein Kind, es geschafft hat, das Böse zu besiegen, ist sehr wichtig. Das Kind bekommt durch die sprachlichen Bilder des Märchens die Gewissheit, dass das Böse besiegt werden kann.

Wie können Eltern an der Fantasiewelt ihrer Kinder teilhaben? Sollte man sich überhaupt „einmischen“?

Erwachsene sollten mit Kindern über Märchen reden. Manchmal haben die kleinen Zuhörer Angst vor schrecklichen Gestalten oder Fragen zu bestimmten Handlungen des Helden. Durch das gemeinsame Gespräch setzen sie sich nicht nur mit einem Thema auseinander, sondern fühlen sich auch verstanden. Allerdings sollte der Erwachsene dabei auf das Kind hören und ihm keine Interpretation vorgeben. So lernen auch die Eltern ihre Kinder ein bisschen besser kennen.

Welchen Platz haben die Märchen heute neben Computer, Fernsehen und Smartphone?

Märchen haben in unserer Mediengesellschaft nicht an Bedeutung verloren. Durch ihre einfache und klare Struktur sind sie eine Art Gegenstück zu den schnell wechselnden Bildern von Fernseher und Computer. Bei den Märchen können sich die kleinen Zuhörer auf die Handlung konzentrieren und gleichzeitig ihren eigenen Gedanken freien Lauf lassen. Zudem entsteht während der gemeinsamen Märchenzeit zwischen den Eltern und den Kindern eine ganz besondere Verbindung. Das Kind kuschelt sich bei Mama und Papa ein und gemeinsam betreten sie die Märchenwelt.

Vielen Dank für das Gespräch!